

Ostern – was ist das?

Für viele Kinder ist Ostern das Fest des Osterhasen und seiner süßen Ostereier. Den Brauch der Ostereier mit dem Osterhasen zu verbinden, kam aber erst in den letzten Jahrhunderten auf. In der 2. Hälfte des 20. Jahrhundert wurde er sehr populär, weil die Wirtschaft daran sehr gut verdient. Früher wurden Ostereier vom Fuchs, vom Kuckuck, vom Storch und von der Henne versteckt.

Für den **Hasen** war wichtig, dass er

1. im alten Byzanz ein Symbol für Jesus Christus war; dass er
2. schneller ist als eine Henne, die sonst die Eier legt und ihre „Arbeit“ nicht schafft. Außerdem sind ihre Eier nicht bunt; dass es
3. um die Osterzeit viele kleine Hasen gibt, die zusammen die Aufgabe lösen können, die Ostereier anzumalen und überall für die Kinder zu verstecken.

Eier müssen es sein, denn das Ei ist eine Quelle des Lebens. Neues Leben kommt aus dem Ei.

Ostern ist also das Fest des „neuen Lebens“. Und das hat einen Grund, der mit **Jesus aus Nazareth** zu tun hat:

Jesus lebte vor knapp 2000 Jahren. Als er die Mächtigen in seinem Land in ihrer Herrschaft störte, verhafteten sie ihn und lieferten ihn der römischen Besatzungsmacht aus, die auf Antrag der jüdischen Priester-Regierung die Todesstrafe über ihn verhängte und ihn wie einen „Untergrundkämpfer gegen die römische Besatzung“, also als Aufrührer und Revolutionär, kreuzigten. Das geschah – nach unserem Kalender – am Karfreitag.

Als Jesus tot war, dachte die jüdische Regierung, jetzt seien sie ihn los. Aber die Zahl seiner Freunde, seiner Anhänger wurde immer größer und immer größer. Wie war das möglich? Da dachten seine Freunde daran, dass in ihrer Bibel (unser „Altes Testament“, 1. Teil der Bibel) von „**Auferweckung**“ erzählt wird. Gott könne Tote zum Leben „aufwecken“. Und weil sie sich jetzt vieles nicht erklären konnten, sagten sie: „**Jesus ist nicht tot zu kriegen!**“, „**Jesus lebt!**“ Wenn das aber stimmte, dann musste Gott Jesus von den Toten auferweckt haben.

Da fing man an, von Jesus **Geschichten** zu erzählen, wie er Freunden auch noch nach seiner Kreuzigung begegnet sei. Aber dann kam die Frage auf: „**Wann** hat Gott denn das gemacht“? Wieder lasen sie in ihrer Bibel: „Er (Gott) macht uns lebendig nach 2 Tagen und wird uns am 3. Tag aufrichten, damit wir vor ihm leben“ (Hosea 6,2). Wenn die Kreuzigung Karfreitag war (damals der 14. Nisan, der 7. April), dann geschah es 2 Tage später, am Sonntag. Und das ist dann Ostern, der Tag der „Auferweckung“ durch Gott oder der „Auferstehung“, wie man später sagte und schrieb.

Die **Geschichten**, die man davon erzählte, waren höchst seltsam und widersprüchlich:

- In der ältesten Geschichte (Markus 16, 1-8) begegnet keiner dem „Aufgeweckten“, aber 3 Frauen bekommen an seinem Grab die Nachricht, dass er „aufgeweckt“ worden sei.
- Einmal erscheint er wie ein gesunder, unverletzter Friedhofsarbeiter, den nicht mal seine Freundin Maria Mag-

dalena als ihren Freund erkennt. (Johannes 20,11 ff.).

- Einmal erscheint er auch als gesunder unverletzter Fremder 2 Wandernern auf ihrem Weg. Er schließt sich ihnen an und sucht mit ihnen eine Gaststätte auf, wo sie ihn daran erkennen, was er sagt und tut (Lukas 24,13ff.).
- Einmal kommt er zu seinen engsten Freunden (Jünger [Schüler] genannt) durch die verschlossene Tür, als sie sich aus Angst vor der Polizei fest eingeschlossen haben, (Johannes 20,19ff.)
- Einmal anderes Mal kommt er zu seinen Freunden, und sie erkennen ihn an seinen Verletzungen von der Kreuzigung und an einer Wunde an seinem Körper, die durch eine Waffe der Soldaten angerichtet worden war, die feststellen wollten, ob er am Kreuz schon tot war (Johannes 20, 24ff.).
- Einmal sind die Freunde Jesu in ihrem Heimatort beim Fischen. Als sie viel mehr Fische fangen als gewöhnlich, erkennen sie den „lebendigen, aufgeweckten Jesus“ daran, dass er ihnen den guten Rat gegeben hatte, an einer bestimmten Stelle zu fischen. Auch da ist „der Auferstandene“ unverletzt (Johannes 21,1ff.).

Manchmal sind es Frauen, die als Erste erzählen, sie seien „dem Aufgeweckten“ begegnet, manchmal ist es auch Petrus, der als Erster und „Sprecher“ der Freunde (Jünger) Jesu die wichtigste Rolle spielt.

Fragen wir heute danach, was Ostern bedeutet, so stellen wir fest:

Ostern ist das wichtigste Fest aller Christen, egal, zu welcher Kirche sie gehören (Orthodoxe Kirchen, Römisch-katholische Kirche, Evangelische [Protestantische] Kirchen).

So viele unterschiedliche Erzählungen zeigen, dass niemand sagen kann, wie man sich „Auferstehung“ konkret vorstellen soll. Aber das ist auch nicht wirklich wichtig.

Wichtig ist nur, dass seit Ostern tatsächlich die Zahl der Christen immer größer wurde, selbst in den Zeiten, in denen sie schwer verfolgt wurden (z.B. unter den römischen Kaisern bis 312, unter Stalin in der Sowjetunion im 20. Jahrhundert, in Mittel- und Südamerika in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts). Und das konnte man sich nur so vorstellen, dass Jesus selber als „Lebender“ aktiv ist, die Menschen ruft und in seine Gemeinden einlädt.

Wichtig ist, dass es seit Jesus immer wieder Menschen gibt, die sich lieber töten lassen, als ihre Zuneigung, ihre Liebe zu Jesus aufzugeben. Sie sagen: „Jesus lebt“!

Wichtig ist schließlich, dass es in allen Jahrhunderten Menschen gegeben hat, die **Jesus als Beispiel und Vorbild** genommen haben, weil sie sagten: **Gott hat durch die Auferweckung von Jesus gezeigt, dass er auf der Seite von Jesus steht**, denn sonst wäre die Jesus-Bewegung schon längst gestorben. Aber der „lebendige Jesus Christus“ gibt ihnen immer neue Kraft und neuen Mut, ihm nachzufolgen. Zu solchen Menschen gehören z.B. Franziskus von Assisi, Elisabeth von Thüringen, Johann Hinrich

Wichern, Friedrich von Bodelschwingh, Henry Dunant, Albert Schweitzer, Mutter Teresa, Nelson Mandela, sogar Mahatma Gandhi, der Hindu, und viele andere.

Durch Menschen wie sie, die Jesus nachfolgen wollten, wurde sehr, sehr viel Gutes in die Welt gebracht, immer wieder „Hilfe für hilflose Menschen“ (Kinder, Waisen, Kranke, alte Menschen). Viele Hilfsorganisationen, Krankenhäuser und Heime wurden gegründet: Das „Rote Kreuz“, die „Stadt der Liebe“ (Bethel bei Bielefeld), die „Blindenmission“, die „Kindernothilfe“, die „Diakonie“ (Evangelisch), „Caritas“ und „Adveniat“ (Katholisch).

Insofern sagen wir: An all dem könnt Ihr sehen: **Jesus ist nicht tot zu kriegen, „Jesus lebt“!** Er ist noch heute wirksam und vollbringt große Dinge, die alle damit zu tun haben, dass hilflosen Menschen geholfen wird. **Das wollte Jesus immer, dass „der Mensch dem Menschen ein Helfer“** ist und nicht sein Feind und Konkurrent, denn **„Gott ist Liebe, und nur wer in der Liebe bleibt, der bleibt bei Gott und Gott bei ihm“**. Diese Botschaft hat Jesus vor fast 2000 Jahren seinem Volk gebracht, und für sie ist er gestorben.

Die Tatsache, dass diese Botschaft noch heute um die Welt geht und von vielen Menschen aufgenommen und gelebt wird, zeigt, „dass Jesus nicht tot zu kriegen ist“. Diese Überzeugung drücken Christen mit Sätzen aus wie: **„Gott hat Jesus von den Toten erweckt“, „Jesus ist auferstanden“, „Jesus lebt“**. **Und deshalb feiern die Christen weltweit das Osterfest als ihr größtes Fest im Jahr, „das Fest des neuen Lebens“**.

(Text: Uwe Dittmer, 2010)

OSTERN

Für Schüler der 7. Klassen